Monats-Chronik für den April

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **14 (1863)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monats-Chronik für den April.

Ausland.

Der Nordamerikanische Bürgerkrieg bietet so ziemlich die gleichen resultatlosen Einzelkämpfe dar, wie vor einem Monat. Die Belagerung der sonderbündlerischen Stadt Vicksburg geht sehr langsam von Statten, ja man hört sogar von gänzlichem Aufgeben derselben. Die Beschießung der Hafenstadt Charleston hat auch zu nichts geführt. Der Mississippi, den der Ueberwinder von New-Orleans, Admiral Veragut, frei machen sollte, ist noch streckenweise von sonderbündlerischen Forts beherrscht. Dagegen greifen die Sonderbündler in Tenessee und Maryland um sich und bedrohen die dortige Stellung des bekannten Generals Rosenkranz. Als Repressalie gegen die rücksichtslose Ausstattung von sonderbündlerischen Schiffen auf englischen Werften kapern die amerikanischen Kriegsschiffe englische Kauffahrteischiffe, welche Contrebande führen. Daraus kann bei einiger Hartnäckigkeit von Seite der Amerikaner und Engländer, indem Rußland die ersteren und Frankreich die letzteren aufstiftet, leicht ein verhängnißvoller Conflikt entstehen, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen Frankreich und Rußland sehr zu Statten käme.

Auf dem Mexikanischen Kriegsschauplatz ist es, soweit die bestimmten Nachrichten reichen, noch zu keinem Hauptschlage gekommen. Forey hat jedoch sein Hauptquartier nur eine Meile von Puebla aufgeschlagen und die Anhöhen in der Nähe der Festung besetzt, so daß eine Bestürmung derselben nicht mehr lange auf sich warten läßt. Inzwischen scheinen einzelne Corps auch schon über Puebla hinaus gegen Mexiko vorgeschoben zu sein, so daß auch von da bald über Waffenthaten sichere Berichte einlaufen werden. Einem Gerüchte zufolge soll Mexiko schon gefallen sein.

China soll nächstens auch die Wohlthat der Eisenbahnen erhalten. Zur Unterdrückung der Taipings soll Rußland Hülfe schicken. — In Japan ist Streit zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt ausgebrochen. Die aus Europa zurückgekehrten Gesandten wurden kurzweg ihrer Aemter entsetzt, die Europäer sind sehr bedroht. Ein englisches Geschwader geht dahin, um dieselben zu schützen. Unsere eidgenössischen Gesandten sind dort angelangt, ohne jedoch unter den gegebenen Umständen für die schweizerischen Handelsinteressen etwas ausrichten zu können — Der türkische Sultan besuchte seinen Vasallen, den neuen ägyptischen Vicekönig. Dieser anerkennt die von seinem Vorgänger übernommene Beitragsschuld für den im Bau begriffenen Suezkanal, wodurch diese für Europa wichtige Arbeit bedingt ist. Inzwischen finden von Zeit zu Zeit gegen die Christen türkische Verfolgungen statt, welche nach und nach unerträglich werden. Der verschwenderische Hof weiß immer noch bei den Credit Mobiliers Credit zu finden. — Grichenland hat einen Knaben, den Prinzen Wilhelm von Dänemark, zum König proklamirt, dessen väterliche Regierung, — er selbst hat noch keinen Willen, — das Geschenk unter Bedingungen angenommen, über deren Anerkennung theils die 3 Schutzmächte, theils die Griechen selbst zu entscheiden haben. Bis zur Volljährigkeit des Prinzen soll ein dänischer Statthalter regieren. Ob dieser Zustand von langer Dauer sein wird, ist sehr zweifelhaft.

Auf dem europäischen Continente sieht es kriegerisch aus trotz dem außer Polen herrschenden Frieden Die Revolution in Polen gegen die russische Ge-

waltherrschaft nimmt trotz der militärischen Machtentwicklung gegen sie und trotz der Energie des schonungslosen Generals v. Berg immer mehr an Umfang und Kraft zu. Frankreich, England und Oesterreich erließen zu Gunsten Polens an Rußland identische Noten, die Sympathie aller Völker spricht sich für das unglückliche tapfere Polen aus. Waffen, Geld, Munition, Charpie, persönliche Hülfe werden von allen Seiten dahin gesandt. Auf dem dortigen Schlachtfelde wechseln die Erfolge ab, immerhin haben auch die Insurgenten solche errungen. — In Rußland selbst erwacht der revolutionäre Geist und bedroht die Ruhe und Kraft des großen Reiches gegen Außen. — Preußens Regierung ist allein bereit, Rußland zu unterstützen, selbst gegen den offenbar feindseligen Willen des Landtags. Regieruug und Volksrepräsentanten sind da in fortwährender Opposition, ohne daß der schwachsinnig gewordene König sich von dem Ministerium zu trennen und der Verfassung nachzuleben die Einsicht und den Muth hat. Da Frankreich rüstet und seinen ersten Schlag jedenfalls gegen Preußen führen wird, ist diese königliche Blindheit, welche sich das Volk entfremdet, doppelt gefährlich. Welche Rolle Oesterreich dabei spielen wird, ist noch ungewiß, da es auch jetzt eher eine indifferente Stellung einnimmt. Italien wird Frankreich als Vasall unterstützen. Deutschland ist getheilt wie immer und wird dadurch das Opfer des Alleinherrschers Napoleon, wenn derselbe nicht mehr durch Rücksichten gegen Oesterreich und England aufgehalten ist — Italiens Regierung beschwert sich gegen die Schweiz über angebliche mazzinische Umtriebe, von denen in der That nicht eine Spur vorhanden ist und sammelt Truppenmassen unter diesem nichtigen Vorwande an der Schweizergrenze an. — Englands alter Minister unterstützte durch Nichtsthun den amerikanischen Süden und jetzt, wo Amerika sich beschwert und Repressalien ergreift, darf es nicht recht energisch auftreten, da er wohl weiß, daß Frankreich und Rußland dies wünschen. England ist stets auf der Wacht, um sein Interesse gegen Frankreich zu wahren und wird auch hier nicht so leicht sich fangen lassen, sondern freie Hand zu behalten suchen.

Inland.

Aus der Bundesstadt nichts Wichtiges. Die Bundesrechnungen pro 1862 ergeben wieder ein günstiges Resultat. Der eidgenössische Gesandte in Turin, Tourte, ist gestorben Seine Leistungen waren nicht sehr erheblich. In La chaux-de-fonds häufen sich die Beiträge für das eidgenössische Schützenfest schon auf Fr. 92,000. Baselland hat auf Grundlage der neuen ultra-demokratischen Verfassung einen Landrath gewählt, der dieser entspricht. Im Aargau hat die partielle Verfassungsrevision Anklang gefunden. In Zürich geht dieselbe der Entscheidung entgegen. In Appenzell A. Rh. hat die Landsgemeinde die Regierung neu bestellt, Alles in gewohnter Ruhe und Ordnung. In St. Gallen ist der geistreiche liberale Reg.-Rath Hoffmann an die Stelle des regierungsmüden Dr. Weder getreten. Tessin hat mit großer Mehrheit einen liberalen Großen Rath gewählt. Graubündens Standeskommission berieth verschiedene wichtige Anträge an den Großen Rath durch, so über Aufhebung der Gemeinatzung, Einführung neuer Einnahmsquellen, das Volksschulwesen, Feuerassekuranz.